

zuheben ist die ausführliche Bibliographie. Ein Ärgernis ist es, daß der Verlag in einem Buch dieser Preisklasse die Anmerkungen als schwer zuordenbaren Block von 100 S. Petitdruck dem Textteil folgen läßt.

Ulrich Montag

Jaroslav Folda (mit Pamela French und Pierre Coupel), *Crusader Frescoes at Crac des Chevaliers and Marqab Castle*, *Dumbarton Oaks Papers* 36 (1982) S. 177–210, 40 Abb., berichtet über die kaum bekannten Kreuzfahrerfresken, die 1935, 1955 und 1978 in Krak des Chevaliers gefunden wurden, sowie über die unpublizierten Fresken aus Funden der Jahre 1978 und 1979 aus der gleichfalls syrischen Kreuzfahrerburg Margat (Marqab). Am bedeutendsten ist ein Fresko in der Kapelle von Krak des Chevaliers, das die Darstellung Christi im Tempel zeigt. Freilich ist das Bild alles andere als klar. Selbst im Rahmen eines eher vorläufigen Berichtes, um den es sich hier handelt, ist es höchst spekulativ, für eine kleine weißgewandete Figur auf dem Gemälde, bei der es sich möglicherweise um eine Stifterfigur handelt, auch nur in einer Anmerkung zu erwägen, daß es sich hier um einen Templer handeln könne, der in der Hauptkapelle der Burg beigesetzt oder doch wenigstens in der Burg erkrankt und gestorben oder in der Nähe der Burg gefallen sei. Man muß sich vorstellen, was hier gesagt wird: Krak des Chevaliers war ja eine Johanniterburg, und auf einen Templer verfällt der Vf. nur wegen der Thematik des Freskos. Aber nie und nimmer hätten die Johanniter zugelassen, daß der mit ihnen heftig konkurrierende Templerorden (und dieser, nicht ein auf die Armut verpflichteter individueller Templer müßte ja, wenn überhaupt, der Patron gewesen sein) die Hauptkapelle einer der größten Johanniterburgen mit Fresken hätte schmücken dürfen. Solche Hypothesen erklären buchstäblich gar nichts.

H. E. M.

Joachim Hotz, *Der Deutsche Orden als Bauherr in Franken*, *Jb. für fränkische Landesforschung* 43 (1983) S. 117–140, ist eine Übersicht über die starke Bautätigkeit des Ordens im Sakral- und Profanbau seit dem 13. Jh. Er leistete mit dem „Ellinger Barock“ im 18. Jh. und bedeutenden klassizistischen Bauten einen eigenständigen Beitrag zur Baukunst in Franken.

D.J.

Die unter den einzelnen Beiträgen stehenden Siglen sind wie folgt aufzulösen:

A. G.	Alfred Gawlik	H. M. S.	Hans Martin Schaller
A. P.	Alexander Patschovsky	H. S.	Herbert Schneider
D. J.	Detlev Jasper	H. Z.	Helga Zinsmeyer
E.-D. H.	Ernst-Dieter Hehl	K. R.	Kurt Reindel
E. T.	Ernst Tremp	R. S.	Rudolf Schieffer
G. S.	Gabriel Silagi	T. R.	Timothy Reuter
H. E. M.	Hans Eberhard Mayer	W. H.	Wilfried Hartmann
H. F.	Horst Fuhrmann		